

stellten einheimischen Bevölkerung verstärken möglicherweise die Furcht vor der Entdeckung des Unfalls. Im Hinblick auf die bei Deutschen wie Ausländern umfangreichste Verkehrskriminalität, die fahrlässige Körperverletzung, ist die Belastung gleich stark. Dagegen erwiesen sich die Ausländer als wesentlich weniger anfällig bezüglich der fahrlässigen Tötung (0,6% : 1,8%).

Alkohol im Straßenverkehr stärker bei Deutschen verbreitet

Vor allem aber fällt auf, daß – wie *Schaubild 3* deutlich zeigt – die Alkoholsünder unter den ausländischen Verurteilten (13,9%) wesentlich seltener sind als unter den einheimischen (29,7%). Unter Alkoholeinfluß begingen die Deutschen eine fahrlässige Tötung viermal, fahrlässige Körperverletzung sowie Unfallflucht zweimal so häufig wie Ausländer.

Ausländer seltener wegen Verkehrsvergehen mit Unfall verurteilt

Als weiteres äußerst interessantes Ergebnis offenbart die Strafverfolgungsstatistik, daß die Ausländer seltener wegen Verkehrsdelikten verurteilt wurden, bei denen sich ein Unfall ereignete, nämlich in 66% aller Verurteilungen gegenüber 71% bei den Deutschen. Offenbar begehen Ausländer Verkehrsverstöße vor allem in Unkenntnis deutscher Verkehrsregeln. Das zeigt sich insbesondere an der häufigeren Verurteilung wegen Nichtbeachtung der Vorfahrt und wegen falschen Überholens.

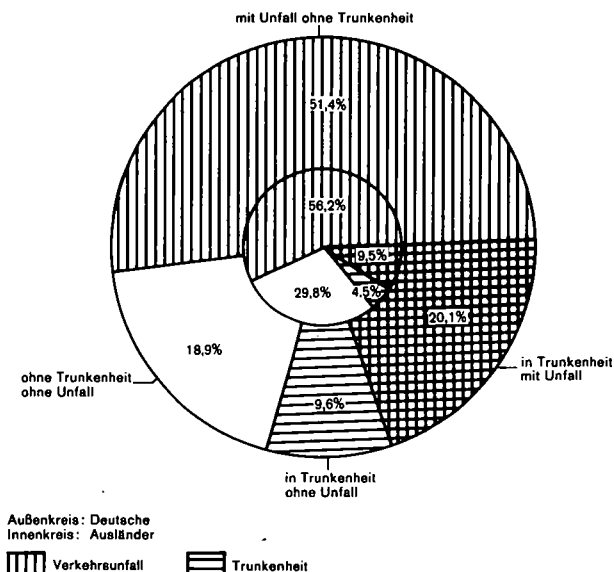
Stärkste Verkehrskriminalität bei den Italienern – Spanier zeigten größte Zurückhaltung

Unter den ausländischen Arbeitskräften, für die die Strafverfolgungsstatistik nach den häufigsten Nationalitäten unterschiedene Angaben enthält, taten sich die Italiener als Verkehrsünder am stärksten hervor. An nächster Stelle folgten Jugoslawen, dann Türken und Portugiesen. Im Vergleich zu den Spaniern und Griechen, deren Verkehrssündenkonto am geringsten belastet war, traten die Italiener als Verkehrsdelinquenten nahezu viermal so stark in Erscheinung.

Inwieweit diese Unterschiede tatsächlich auf unterschiedlichen Verhaltensweisen beruhen, oder aber durch eine mehr oder weniger starke Motorisierung der Angehörigen der genannten Nationalitäten bedingt sind, läßt sich nicht sagen, da nach Nationalitäten gegliederte statistische Daten über die Inhaber von Führerscheinen oder Kraftfahrzeugzulassungen nicht existieren. Daher ist gegenüber Wertungen aufgrund der genannten Angabe allergrößte Zurückhaltung geboten.

Schaubild 3

Anteil der Verkehrsvergehen in Trunkenheit und mit Unfall bei Deutschen und Ausländern in Baden-Württemberg 1969



13 71

Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Ausländer wohl kaum anfälliger für Verkehrsdelikte sind als die einheimische Bevölkerung, daß ihr deliktisches Verhalten im Straßenverkehr aber eine andere Ausprägung zeigt. Häufiger als die Deutschen fahren sie ohne Fahrerlaubnis und begehen sie Unfallflucht. Dagegen schneiden die Ausländer bei den Alkoholdelikten sowie in bezug auf die mit einem Verkehrsunfall verbundenen Vergehen günstiger ab. Ihre Delinquenz im Straßenverkehr scheint vor allem auf mangelnder Kenntnis der Verkehrsregeln sowie auf den ungewohnt hohen Anforderungen zu beruhen, die der Straßenverkehr infolge seiner Dichte in Baden-Württemberg an den Verkehrsteilnehmer stellt. Hier wäre noch viel Aufklärung zu leisten. Es ist zu hoffen, daß die internationale Angleichung der Verkehrsregeln durch die am 1. März 1971 in Kraft tretende Straßenverkehrsordnung insoweit einige Verbesserungen bringen wird.

Dipl.-Ingenieur Norbert Mach
Assessorin Silke Schmalfuß-Soth

Vorschau auf die wichtigsten Agrarmärkte 1971

Zur Lage der Landwirtschaft – Strukturwandel in der Nutztierhaltung

Konjunkturzyklen sind auch in der sozialen Marktwirtschaft unvermeidbar. Dabei sind Hochkonjunktoren zwangsläufig mit Preissteigerungen verknüpft, die wegen der Preiselastizitäten dämpfend auf die Übernachfrage wirken. Dieser Marktmechanismus war bisher unter Abwägung aller Faktoren der wirtschaftlichen Entwicklung im ganzen förderlich. Die gewerbliche Wirtschaftstätigkeit der Bundesrepublik wie aller Bundesländer schwächte sich zwar im Laufe des Jahres 1970 zunehmend ab, ohne aber den Preisanstieg merklich zu bremsen. Die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte sind demgegenüber nicht gestiegen, sondern empfindlich gefallen. So ging der Index der Erzeugerpreise der landwirtschaftlichen Produkte (ohne Mehrwertsteuer) nach vorläufiger Berechnung des Statistischen Bundesamts zurück und lag im Oktober 1970 um 7,9% unter dem Oktoberstand 1969. Auf der Kostenseite der Landwirtschaft lag der Index der

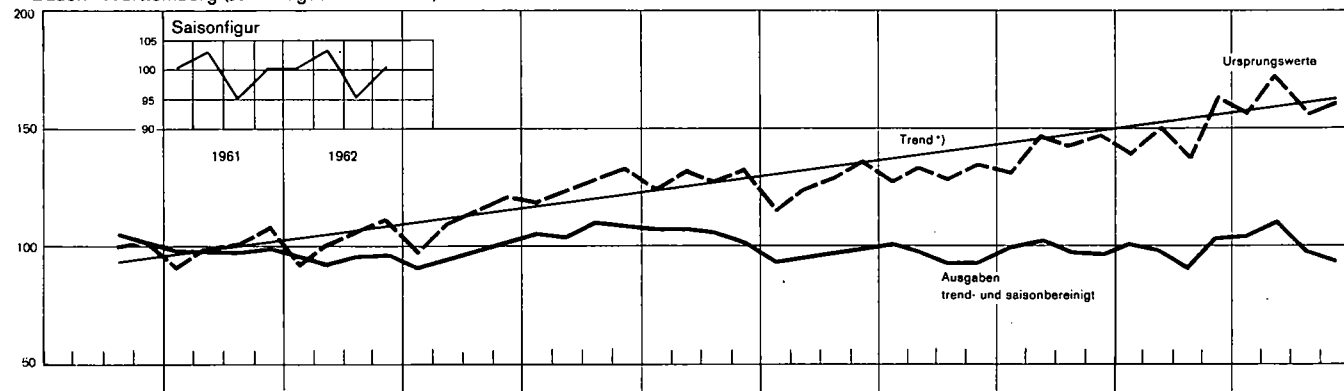
Einkaufspreise im Gegensatz zum landwirtschaftlichen Erzeugerindex um 4,4% höher als im Vergleichsmonat 1969. Gegen Oktober 1969 waren vor allem für die Unterhaltung der Gebäude (+18%), für Neubauten (+18%), für die Unterhaltung von Maschinen und Geräten (+9,8%) sowie für die Neuanschaffung größerer Maschinen (+7,3%) erheblich höhere Aufwendungen erforderlich. Auch die Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel sind im Gegensatz zu den Erzeugerpreisen für Agrarprodukte, wie aus der Entwicklung des Preisindex der Lebenshaltungskosten, Gruppe Ernährung, hervorgeht, von Oktober 1969 bis Oktober 1970 um 2,2 Punkte angestiegen. Dabei hatte man erhofft, daß die Preissenkung für Agrarerzeugnisse, als Folge der Aufwertung der DM im Herbst 1969, auch auf die Lebensmittelpreise stärker durchschlagen würde. Diese Entwicklungslinien lösten in weiten Kreisen der an sich besonnenen landwirtschaftlichen Unternehmer Un-

sicherheit und Besorgnis aus. Die anerkannt unbefriedigende Wirtschaftslage der Landwirtschaft ist aber nur zum Teil aus den Überschüssen einiger Agrarerzeugnisse (Butter, Weizen und Zucker), vor allem in Frankreich, sondern auch aus der Aufwertung der DM zu erklären, die beträchtliche Einkommensverluste der deutschen Landwirtschaft bewirkt, weil die Agrarpreise (auch Interventions-Orientierungspreise usw.) an die Rechnungseinheit (den grünen Dollar) gebunden sind, demgemäß für alle in die EWG-Marktordnung einbezogenen Waren automatisch 8,5% DM weniger Erlöst werden. Die Preiseinbußen hängen also in erster Linie mit der Aufwertung der DM zusammen. Nach eigenen Berechnungen wurden die Nettoeinkommensverluste der baden-württembergischen Landwirtschaft auf jährlich 310 Mill. DM geschätzt. Man versuchte nun durch direkte Ausgleichszahlungen und über die Erhöhung der Mehrwertsteuer (von 5 auf 8%) diese Einkommensverluste zu mildern. Nach einer Umfrage bei den ehrenamtlichen betriebs- und marktwirtschaftlichen Berichterstatern des Stati-

stischen Landesamts Baden-Württemberg ist die erhöhte Mehrwertsteuer für Verkaufserzeugnisse der Landwirtschaft nicht in vollem Umfang den Landwirten zugute gekommen; immerhin hat sie sich auf die Einkommen der Landwirte doch noch günstiger ausgewirkt als man erwartete. Der der Landwirtschaft der Bundesrepublik für vier Jahre zugesicherte Aufwertungsausgleich (in Höhe von zusammen jährlich 1,7 Mrd. DM) wurde über direkte Ausgleichszahlungen ergänzt. Während die Erhöhung der Mehrwertsteuer bereits am 1. Januar 1970 wirksam wurde, bedurfte es zwecks Regelung der Einkommensübertragungen so langer Vorbereitungsarbeiten, daß die Landwirte im Wirtschaftsjahr 1969/70 nicht mehr in den Genuß der Auszahlungen kamen. Diese Verzögerung mußte aber im Interesse eines gerechten Verteilungsschlüssels in Kauf genommen werden; ist doch nach den Vorschlägen des Ernährungsausschusses am 6. Mai vorigen Jahres ein Durchführungsgesetz zum Aufwertungsausgleichsgesetz verabschiedet worden, das in Verbindung mit einer einschlägigen

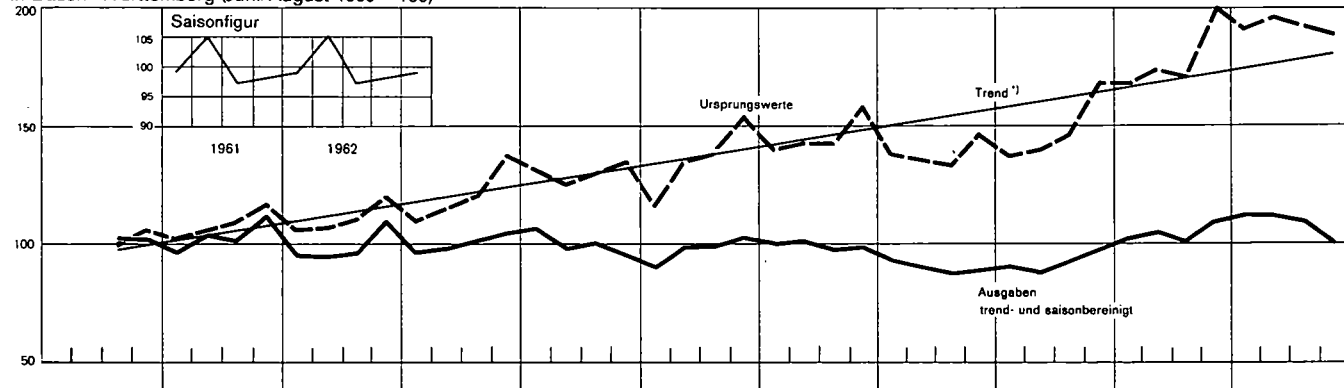
Entwicklung der Ausgaben des verarbeitenden Gewerbes für Schlachtrinder

in Baden - Württemberg (Juni/August 1960 = 100)



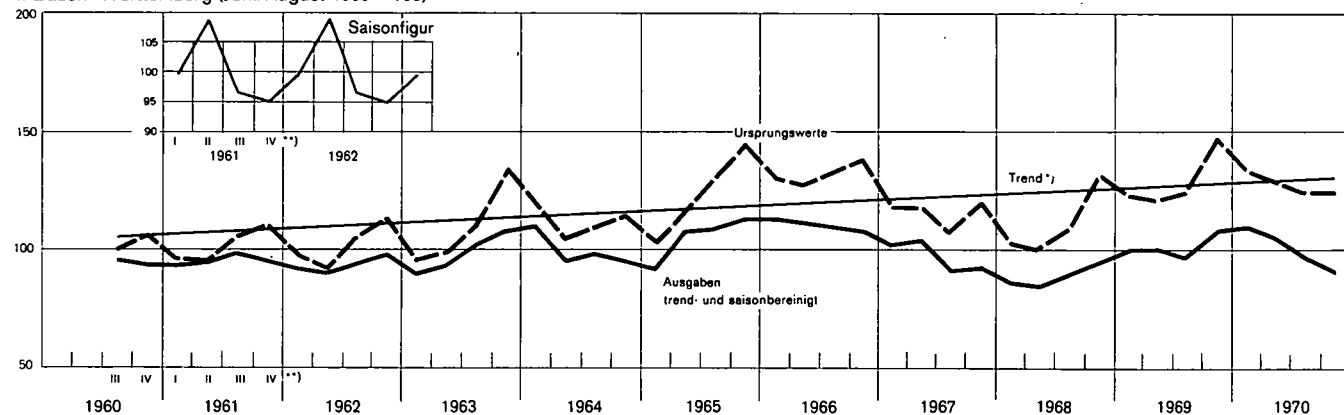
Entwicklung der Verbraucherausgaben für Schweinefleisch

in Baden - Württemberg (Juni/August 1960 = 100)



Entwicklung der Ausgaben des verarbeitenden Gewerbes für Schlachtschweine

in Baden - Württemberg (Juni/August 1960 = 100)



Verordnung einen differenzierten Vier-Gruppenschlüssel als Bemessungsgrundlage vorsieht. Durch diesen Vier-Gruppenschlüssel wurde mit wissenschaftlicher Akribie versucht, der Flächenproduktivität unter Berücksichtigung der Intensität der Bodennutzung Rechnung zu tragen. Damit wurde auch der schwierigen Situation unserer stark verbreiteten Sonderkulturbetriebe (Gemüse, Obst, Hopfen, Tabak) und unseren Gärtnereien Genüge getan, beträgt doch zum Beispiel die Entschädigung je ein Hektar Grundfläche bei Unterglaskulturen DM 730,-, bei Sonderkulturen je Hektar DM 182,50, während die normale Bodennutzung mit nur DM 73,- je Hektar entschädigt wird. Für Baden-Württemberg belaufen sich die Ausgleichszahlungen für das Wirtschaftsjahr 1969/70 voraussichtlich auf ungefähr 110,0 Mill. DM, das sind noch weniger als man erwartete. Diese Fakten sind bei der Beurteilung der Marktsituation wenigstens für die nächsten drei Jahre in Betracht zu ziehen.

Tabelle 1
Schweinebestand am 3. 12. 1970

Schweine	Dezember Durchschnitt 1935/38	Dezember 1969	September ¹⁾ 1970	Dezember ²⁾ 1970
Ferkel unter 8 Wochen	239 009	631 303	683 400	681 076
Jungschweine 8 Wo- chen bis unter ½ Jahr	617 448	966 755	1 057 400	1 025 542
Schlacht- und Mast- schweine ½ Jahr und älter.	352 627	275 807	234 400	291 225
Zuchtsauen insgesamt	98 021	212 990	230 600	224 607
Eber ½ Jahr und älter.	5 579	7 406	7 600	8 012
Gesamtzahl der Schweine	1 312 684	2 094 261	2 213 400	2 230 462

1) Repr. Zählung. - 2) Vorläufiges Ergebnis.

Im Wirtschaftsjahr 1969/70 erlöste die Landwirtschaft aus dem Verkauf ihrer Erzeugnisse (ohne Mehrwertsteuer, ohne Aufwertungsausgleich, ohne Prämienzahlung für Schlachtkühe und ohne Investitionsbeihilfen) rund 4,15 Mrd. DM, das sind 0,3% weniger als im Wirtschaftsvorjahr, obwohl die Marktleistung (in Getreideeinheiten = GE) um 3,7% anstieg.

Erzeugerpreise für Schlachtschweine und Ferkel
Veränderung in Prozent des jeweiligen Vergleichsmonats des Vorjahres

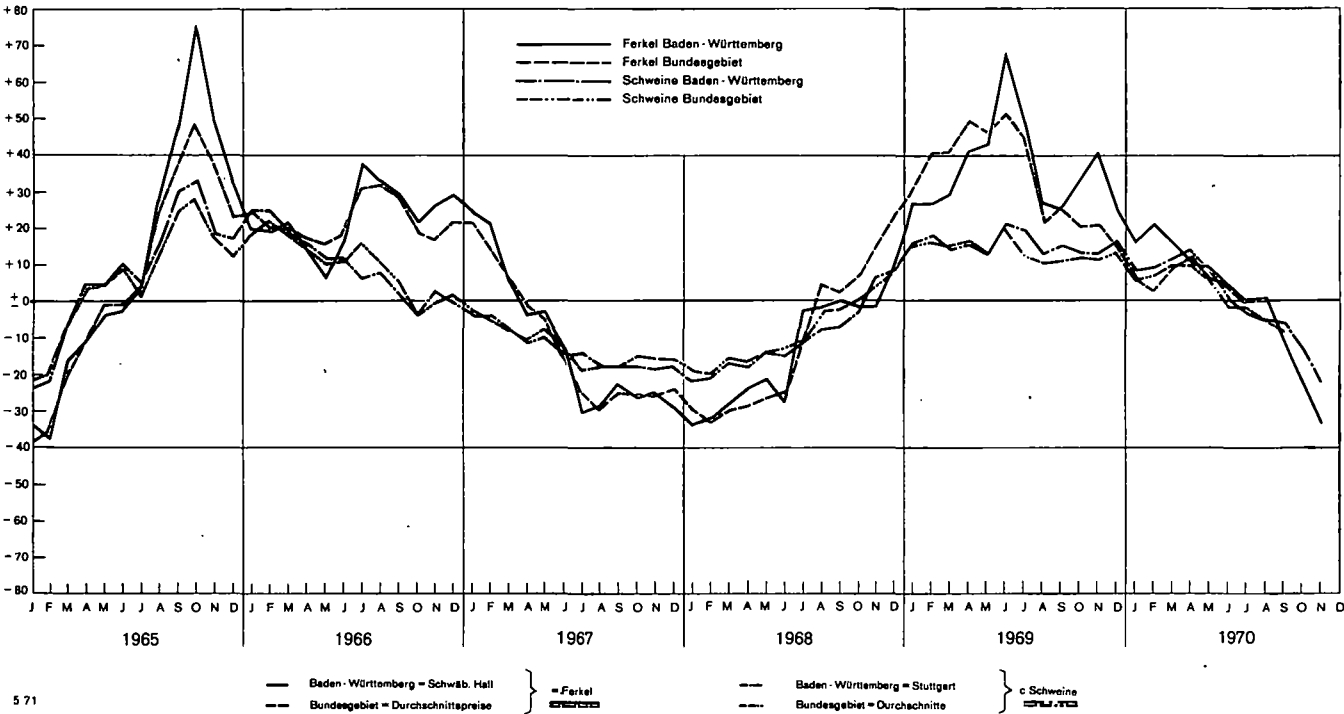


Tabelle 2
Trächtige Zuchtsauen
Jeweils Dezemberzählung

Jahr	Zuchtsauen	Jahr	Zuchtsauen
1952	48 442	1961	95 542
1953	56 249	1962	93 248
1954	64 426	1963	105 144
1955	61 061	1964	102 032
1956	66 401	1965	99 763
1957	75 460	1966	111 117
1958	70 698	1967	119 176
1959	83 292	1968	115 346
1960	89 551	1969	125 044
		1970 ¹⁾	129 415

1) Vorläufiges Ergebnis.

Stärkere Einbußen sind bei der Gruppe der pflanzlichen Erzeugnisse zu verzeichnen. Unter Einschluß des Aufwertungsausgleichs wird sich der Erlös der Landwirtschaft auf ungefähr 4,25 Mrd. DM beziffern, das ist etwas mehr als im Wirtschaftsjahr zuvor, aber etwas weniger als im Wirtschaftsjahr 1967/68. Unter Einschluß der Mehrwertsteuer belaufen sich die Erlöse auf voraussichtlich 4,4 Mrd. DM. Dabei ist aber zu bedenken, daß die Mehrwertsteuer, die die Landwirtschaft für ihre Betriebsmittel 1968/69 zu zahlen hatte, über der vereinnahmten Mehrwertsteuer lag. Die Ergebnisse der Betriebsausgaben für 1969/70 bleiben abzuwarten. Für das Wirtschaftsjahr 1970/71 muß mit fallenden Erlösen und steigenden Kosten gerechnet werden. Die Landwirtschaft wird daher gezwungen sein, die Investitionen einzuschränken.

Der Markt ist unerbittlich

Die Ergebnisse der Dezemberviehzählung 1970 wurden diesmal mit besonderer Spannung erwartet. Sind die Zulassungen der Sauen, der Produktionsmaschinen der Schweinehaltung, weiter vermehrt oder sind sie eingeschränkt worden? Wie hat sich der Rückgang der Erzeugerpreise für die wichtige Veredlungswirtschaft ausgewirkt? Welche Entwicklungslinien zeichnen sich für 1971 ab? Bis zum Dezember 1969 verzeichneten die Schlachtschweinepreise gegen die Vergleichszeit des Vorjahres noch einen deutlichen Preisvorsprung, dann

aber wurden schon im Frühjahr 1970 vorübergehend die Preisvorteile gegen die Vergleichsmonate des Vorjahres geschmälert und schließlich im Spätsommer 1970 durch Preiseinbußen gegen die Vergleichsmonate des Vorjahres abgelöst. Diese Entwicklung auf dem Schweinemarkt leitete eigentlich schon im Sommer 1969 die schwachen Ferkelmärkte ein. Aber erst im Frühjahr 1970 wurde bei den Ferkelpreisen ein ausgeprägt abgeschwächter Zuwachs gegen die jeweiligen Vergleichsmonate des Vorjahres erkennbar, der dann im Spätsommer 1970 in einen deutlichen Preisrückgang gegen die Vergleichsmonate des Vorjahres umschlug. Von Monat zu Monat vergrößerte sich sogar die Preiseinbuße auf den Ferkelmärkten. Das unerbittliche Marktgeschehen hat dann wirkungsvoller als alle Empfehlungen vermocht, daß im Quartal von Anfang September bis Anfang Dezember 1970 die Sauenzulassungen nicht mehr vermehrt, sondern nach Ausschaltung der saisonalen Schwankungen strukturell deutlich vermindert worden sind. Damit ist die Gefahr, daß es ab Frühjahr 1971 zu einer langanhaltenden Preisbaisse bei den Schlachtschweinen kommen würde, zunächst jedenfalls gebannt, aber noch lange nicht beseitigt. Diese Wende erklärt sich jedoch nicht allein aus dem besonders drängend gewordenen Angebot, sondern die vorübergehende Übernachfrage hat sich auch deutlich abgeschwächt und nach den bekannten marktwirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten den Preisverfall bewirkt. Die Konsumenten waren nur zu stark nachgebenden Preisen bereit, das Angebot aufzunehmen.

Tabelle 3
Entwicklung des Schweinebestandes

Jahr	Schweine insgesamt		Darunter Zuchtsauen, trächtig	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38	1 312,7	100,0	51,7	100,0
1955	1 532,4	116,7	61,1	118,2
1956	1 494,1	113,8	66,4	128,4
1957	1 622,9	123,6	75,5	146,0
1958	1 513,4	115,3	70,7	136,7
1959	1 612,6	122,8	83,3	161,1
1960	1 724,0	131,3	89,6	173,3
1961	1 876,1	142,9	95,5	184,7
1962	1 822,3	138,8	93,2	180,3
1963	1 824,1	139,0	105,1	203,2
1964	2 000,7	152,3	102,1	197,5
1965	1 860,0	141,7	99,8	193,0
1966	1 943,7	148,1	111,1	214,9
1967	2 134,5	162,6	119,2	230,6
1968	2 119,3	161,4	115,3	223,0
1969	2 094,3	159,5	125,0	241,8
1970 ¹⁾	2 230,5	169,9	129,4	250,3
Bundesgebiet²⁾				
1935/38	12 622,0	100,0	613,8	100,0
1959	14 875,7	117,9	832,9	135,7
1960	15 775,6	125,0	912,6	148,7
1961	17 206,9	136,3	949,3	154,7
1962	16 858,3	133,6	905,2	147,5
1963	16 632,9	131,8	1 001,7	163,2
1964	18 136,3	143,7	984,3	160,4
1965	17 714,2	140,3	979,5	159,6
1966	17 682,0	140,0	1 055,4	171,9
1967	19 021,7	150,7	1 146,4	186,8
1968	18 721,0	148,3	1 121,3	182,7
1969	19 315,0	153,0	1 238,7	201,8
1970 ¹⁾	20 906,6	165,6	1 303,3	212,3

¹⁾ Vorläufige Zahlen. – ²⁾ Ohne Berlin.

Prognose der Erzeugung und des Angebots an Schlachtschweinen

Unter Berücksichtigung des heutigen Bestands an trächtigen Sauen, des Altersaufbaus nach der Dezemberzählung, einer durchschnittlichen Aufwuchsziffer für das Quartal Dezember 1970 bis Anfang März 1971 stellt sich die Entwicklung der Produktion in den einzelnen Quartalen des Jahres 1971 wie folgt dar:

Zeitraum	1968/69	1969/70	1970/71		Veränderung 1970/71 gegen	
	gezählte		erwartete		1968/69	
	Schlachtungen		Schlachtungen		1968/69	1969/70
	in 1000 Stück		in 1000 Stück		in %	
Anfang Dezember bis Anfang März	758,8	740,2	690– 720		– 7,1	– 4,8
Anfang März bis Anfang Juni	681,6	670,3	740– 770		+ 10,8	+ 12,6
Anfang Juni bis Anfang September	580,9	601,6	660– 690		+ 16,2	+ 12,2
Anfang September bis Anfang Dezember	677,0	673,8	700– 730		+ 5,6	+ 6,1
Jahresergebnis	2 698,3	2 685,9	2 800– 2 900 ¹⁾		+ 5,6	+ 6,1

¹⁾ Die Zahl der geschätzten Jahresschlachtungen deckt sich nicht mit der Summe der geschätzten Schlachtungen in den einzelnen Quartalen, weil der Schätzfehler für das Jahresergebnis auch nicht größer ist als jener für die einzelnen Quartale und das Jahresergebnis direkt und nicht mehr durch Addition der Quartalergebnisse errechnet wird.

Neben der Produktion ist aber das Angebot in den einzelnen Quartalen des Jahres 1971 von entscheidender Bedeutung. Dabei wurde angenommen, daß die Zahl der Hausschlachtungen entsprechend dem rückläufigen Bestand der Agrarbevölkerung abnimmt. Das Angebot in den nächsten Monaten bleibt aus der baden-württembergischen Erzeugung im Gegensatz zur Entwicklung im Bundesgebiet hinter dem Vergleichsquartal 1970 zurück. Bei der Interdependenz der Märkte sind naturgemäß auch die Angebotsverhältnisse in der Bundesrepublik für die Beurteilung der künftigen Lage, wie die zu erwartenden Importe unter Berücksichtigung der Exporte in Betracht zu ziehen. In der Bundesrepublik ist in den nächsten Monaten mit einem deutlichen Angebotszuwachs zu rechnen, der im Vorsummer seinen Höhepunkt erreicht und sich dann langsam bis zum Spätherbst 1971 abschwächt. Jedenfalls steht ein reiches Angebot an, das nur bei nachgebenden Preisen in die Kanäle des Verbrauchs geschleust werden kann.

Das verarbeitende Gewerbe gab für Schlachtschweine 1970 im Bundesgebiet 8,6 Mrd. DM aus oder 7,6% mehr als 1969. Dabei sind drei Viertel auf den mengenmäßigen Zuwachs und nur ungefähr ein Viertel auf eine leichte Preissteigerung zurückzuführen. Seit Frühsommer 1970 sind aber die Einstandspreise für Schlachtschweine stark rückläufig. Die Ausgaben des verarbeitenden Gewerbes bleiben im vierten Quartal des Jahres 1970 um 5,7%, die Einstandspreise sogar um 12,6% hinter dem Vergleichsquartal des Jahres 1969 zurück. Die Verbraucherausgaben für Schweinefleisch erreichten 1970 13,2 Mrd. DM (+ 13,7%). Im Sommer 1970 waren die Verbraucher sogar bereit, entsprechend der gestiegenen Massenkaufkraft 18,8% für Schweinefleisch mehr anzulegen als in der Vergleichszeit des Jahres 1969. Dann wurde aber billigeres Schweinefleisch angeboten, obwohl das verarbeitende Gewerbe die billigeren Einstandspreise nicht in vollem Umfang an die Konsumenten weitergab. Die Verbilligung des Schweinefleisches hat aber deutlich den Verbrauch stimuliert. Bei der bestehenden Preiselastizität der mengenmäßigen Verbrauchernachfrage ist es auch für das verarbeitende Gewerbe ökonomisch, wegen des zu erwartenden Überangebots, das bei der Unelastizität der Produktion starke preisdämpfende Wirkung hat, zwecks Erhöhung des mengenmäßigen Umsatzes scharf zu kalkulieren und dem Konsumenten das Schweinefleisch so billig wie nur möglich anzubieten. Die bevorstehenden schwachen Schweinemärkte können ferner durch eine Wiedervergrößerung der Ferkelexporte vor einem katastrophalen Zusammenbruch bewahrt werden. Mit Wirkung vom 16. November 1970 sind die Exporterstattungen für Schlachtschweine und Schweinefleisch im Hinblick auf den erwarteten Angebotsdruck erhöht worden. Gleichzeitig werden nun auch Exporterstattungen für Ferkel gewährt. Da die Ferkelexporte seit ihrem Höchststand im ersten Halbjahr 1970 von 365 000 auf ungefähr 100 000 im zweiten Halbjahr 1970 geschrumpft sind, ist diese Maßnahme bedeutsam. Das Masseneinkommen, das heißt Einkünfte aus unselbständiger Arbeit (also Nettolöhne und

-gehälter, Renten, Pensionen, Unterstützungen), wird nach den Zielpprojektionen gegen 1970 wenigstens um weitere 10% ansteigen. Bei einer allerdings deutlich höheren Wachstumsrate im Vorjahr sind die Ausgaben der Konsumenten für Schweinefleisch in der Bundesrepublik, wie erwähnt, um 13,7% angestiegen. So wird verdeutlicht, das die deutsche Veredlungswirtschaft an steigenden Masseneinkommen ebenso partizipiert wie die Konsumenten.

Strukturwandel in der Nutztierhaltung

Die Zahl der Schweinehalter hat sich bei Ausweitung der Bestände weiter kräftig vermindert. Damit wird die Konzentration zu größeren Schweinehaltungen fortgesetzt. Auch die Zahl der Milchkuhalter ist im Bundesgebiet wie in Baden-Württemberg zurückgegangen. Die Verlagerung der Kuhhaltungen von den kleinen zu den größeren Beständen ist offenbar. Gleichwohl ist die Zahl der Milchkühe in Baden-Württemberg auf rund 745 500 oder gegen Dezember 1969 um 6,7%, die Zahl der Kuhhalter von 144 000 sogar auf 128 000 zurückgegangen. In der Bundesrepublik nahm die Zahl der Kühe um 4,6% ab, die Zahl der Halter um 9,9%. Die Erwartung, daß sich die Verhältnisse in der Kuhhaltung im Sommer 1970 stabilisieren und eine Wiedervergrößerung der Kuhbestände eingeleitet werden würde, hat sich nicht bestätigt. Im Gegenteil, seit Juni 1970 sind die Kuhbestände in Baden-Württemberg wie in der Bundesrepublik weiter geschrumpft. Die eingeschränkte Kuhhaltung wird einen weiteren Rückgang der Milchproduktion auslösen. Dabei ist Baden-Württemberg gebietsweise strukturell auf Frischmilch- und Butterzufuhren angewiesen.

Tabelle 4
Entwicklung der Rindviehhaltung

Jahr	Rindvieh insgesamt		Darunter Milchkühe	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38	1 804,1	100,0	935,9	100,0
1955	1 694,1	93,9	862,5	92,0
1956	1 733,2	96,1	862,7	92,2
1957	1 748,0	96,9	859,8	91,9
1958	1 749,4	97,0	864,2	92,3
1959	1 787,3	99,1	874,2 ²⁾	93,4
1960	1 823,5	101,1	875,0	93,6
1961	1 880,5	104,2	879,0	93,9
1962	1 841,1	102,0	866,7	92,6
1963	1 794,1	99,4	849,1	90,7
1964	1 758,0	97,4	832,6	89,0
1965	1 836,0	101,8	828,0	88,5
1966	1 898,1	105,2	828,0	88,2
1967	1 905,0	105,6	830,9	88,8
1968	1 902,0	105,4	820,7	87,7
1969	1 910,7	105,9	798,9	85,4
1970 ¹⁾	1 853,8	102,8	743,5	79,4
Bundesgebiet ³⁾				
1935/38	12 210,2	100,0	6 048,7	100,0
1959	12 480,4	102,2	5 669,8	93,7
1960	12 867,3	105,4	5 797,2	95,8
1961	13 276,7	108,7	5 894,4	97,4
1962	13 351,1	109,3	5 919,6	97,9
1963	13 010,4	106,6	5 833,0	96,4
1964	13 050,0	106,9	5 814,2	96,1
1965	13 677,4	112,0	5 851,8	96,7
1966	13 973,3	114,4	5 858,7	96,8
1967	13 979,1	114,5	5 864,4	97,0
1968	14 059,1	115,1	5 877,0	97,2
1969	14 283,9	117,0	5 847,3	96,7
1970 ¹⁾	13 992,8	114,6	5 581,0	92,3

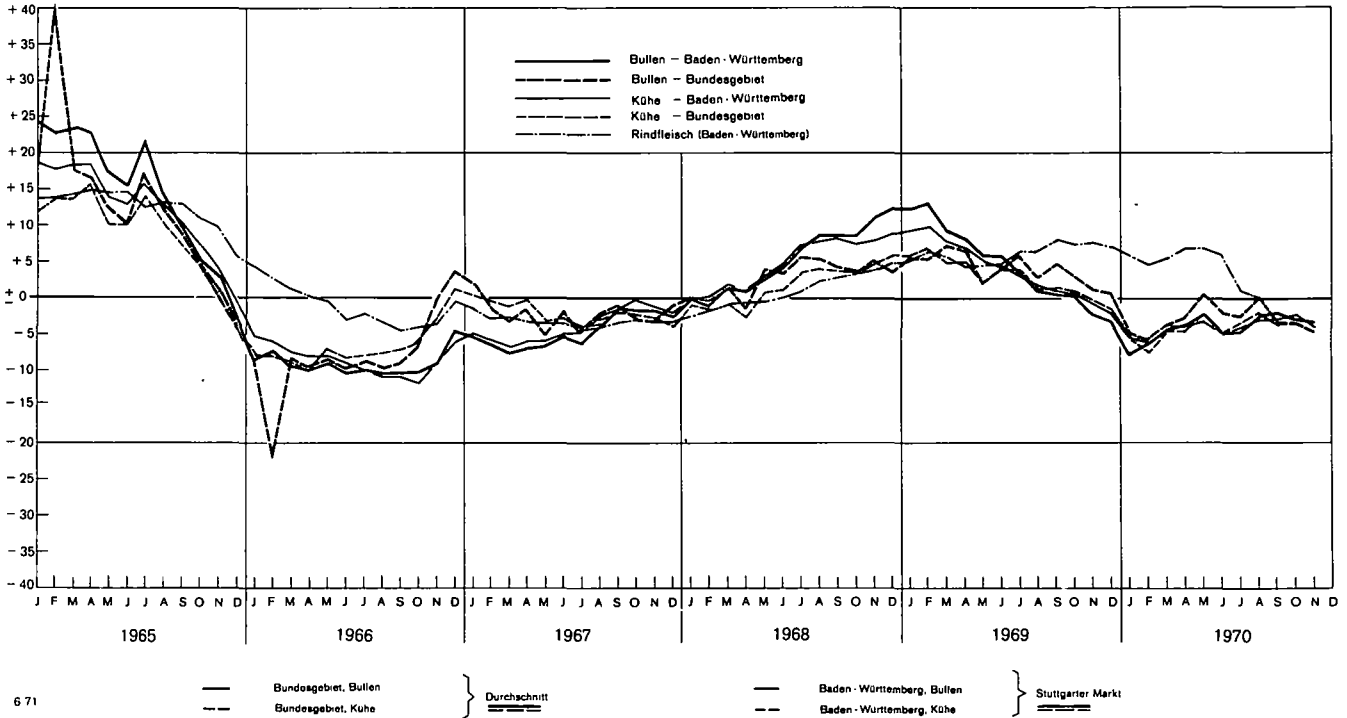
1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Berichtigte Zahlen (Kreis Wangen). - 3) Ohne Berlin.

Vorschau auf die Schlachtviehmärkte

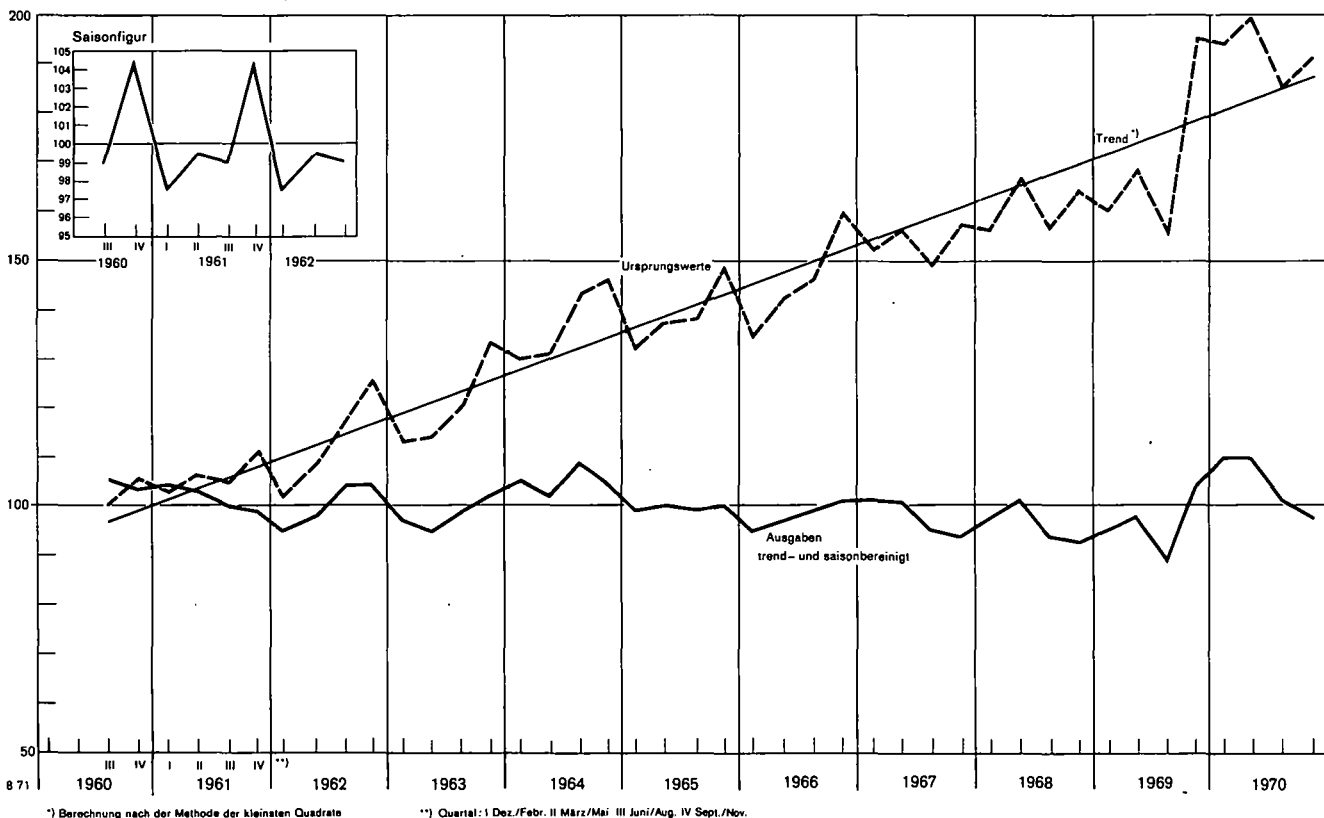
Die Rinderschlachtungen im Jahr 1970 hielten sich etwa auf der Höhe unserer Vorausberechnung. Die Schlachtungen von Kühen waren erwartungsgemäß um die Zahl der Milchkühe höher, die aufgrund der Zahlungen staatlicher Prämien geschlachtet worden sind. In Baden-Württemberg waren es 27 300 Kühe. Demgemäß beliefen sich die Rinderschlachtungen 1970 unter Einschluß der Kuhschlachtungen auf

643 300 gegen 580 100 im Jahr 1969. Für 1971 werden ungefähr 615 000 Rinderschlachtungen prognostiziert, das sind 4,3% weniger. Dabei wird angenommen, daß der Nachschub in den Kuhbestand wieder ausgedehnt wird, um wenigstens den Dezemberbestand 1970 zu behaupten. Für die Bundesrepublik prognostizierten wir 4,3 Mill. Rinderschlachtungen. Das Angebot aus den Jungrinderbeständen war aber noch

Erzeugerpreise für Schlachtbullen und -kühe
Veränderung in Prozent des jeweiligen Vergleichsmonats des Vorjahres



Entwicklung der Verbraucherausgaben für Rindfleisch in Baden - Württemberg (Juni/August 1960 = 100)



stärker als erwartet wurde, so daß sich die Rinderschlachtungen mit 4,4 Mill. doch etwas höher stellten. Auch in der Bundesrepublik ist mit einer leichten Verminderung des Angebots zu rechnen. Dabei wird unterstellt, daß sich die Kälberexporte wenigstens auf dem bisher hohen Stand halten werden. Im abgelaufenen Jahr sind rund 520 000 Kälber vor allem nach Italien exportiert worden. Unter sonst gleichen Voraussetzungen sind daher die Exporte, die durch Exporterstattung gefördert werden, für die Stabilisierung der Rindermärkte von größter Bedeutung.

Die Ausgaben des verarbeitenden Gewerbes für Rinder beliefen sich im Bundesgebiet auf 6,17 Mrd. DM, das sind 3,4% mehr als 1969. Der mengenmäßige Verbrauchszuwachs (+ 5,3%) war deutlich größer, da infolge der starken Anlieferungen an Mastrindern die Preise um 1,8% niedriger lagen als das Jahr zuvor. Die Verbraucherausgaben für Rindfleisch beliefen sich im Bundesgebiet auf 9,3 Mrd. DM. Demnach gaben die Konsumenten für Rindfleisch 8,5% mehr aus als das Jahr zuvor. Mithin kann von einer abgeschwächten Verbrauchernachfrage im Jahresdurchschnitt nicht die Rede sein. Erst von Quartal zu Quartal ist eine deutliche Abschwächung erkennbar. Das Angebot ist demnach erst in letzter Zeit stärker über das Aufnahmevermögen der Konsumenten hinausgegangen.

Im Hinblick auf die Überproduktion bei den Schlachtschweinen ist daher bedeutsam, daß nach unserer Prognose das Angebot an Mastrindern 1971 aus der baden-württembergischen wie aus der Bundeserzeugung etwas zurückgeht. Damit erhalten die schwachen Schweinemärkte durch die Rindermärkte eine, wenn auch leichte, Stütze.

Hoher Stand der Kälberaufzucht

Die gute Kondition unserer Rinder- und Kuhbestände ergibt sich aus dem hohen Stand der Kälberaufzucht. Von 100 Kühen und Kalbinnen und unter Berücksichtigung eines angemessenen Anteils von weiblichen Jungrindern von ein bis unter

zwei Jahren (30%) wurden rund 89 Kälber (Bundesgebiet 88) lebend geboren (ohne etwaige Aufzuchtverluste). Die Aufzucht der Kälber hat weiter auf 75% des verwertbaren Kälberzugangs zugenommen. Danach sind die Kälberschlachtungen weiter

Tabelle 5
Entwicklung der Schaf- und Ziegenhaltung

Jahr	Schafe insgesamt		Ziegen insgesamt	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38	294,8	100,0	218,0	100,0
1955	175,2	59,4	170,8	78,3
1956	168,0	57,0	154,0	70,6
1957	165,9	56,3	139,1	63,8
1958	157,5	53,4	123,8	56,8
1959	152,8	51,8	109,2	50,1
1960	152,0	51,6	96,5	44,3
1961	147,4	50,0	83,4	38,3
1962	145,1	49,2	70,1	32,2
1963	132,3	44,9	59,2	27,2
1964	121,7	41,3	49,4	22,7
1965	109,9	37,3	42,5	19,5
1966	115,9	39,3	38,4	17,6
1967	120,3	40,8	34,6	15,9
1968	126,2	42,8	30,0	13,8
1969	121,7	41,3	25,2	11,6
1970 ¹⁾	125,1	42,4	21,2	9,7
Bundesgebiet²⁾				
1935/38	1 900,0	100,0	1 446,3	100,0
1959	1 084,2	57,1	413,7	28,6
1960	1 034,8	54,5	351,8	24,3
1961	1 009,5	53,1	291,8	20,2
1962	979,6	51,6	235,0	16,2
1963	896,8	47,2	188,8	13,1
1964	839,2	44,2	150,0	10,4
1965	795,8	41,9	121,4	8,4
1966	811,8	42,7	105,0	7,3
1967	808,9	42,6	89,1	6,2
1968	828,7	43,6	74,5	5,2
1969	839,7	44,2	60,2	4,2
1970 ¹⁾	838,6	44,1	49,7	3,4

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. - ²⁾ Ohne Berlin.

Tabelle 6
Vorläufiges Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1970

Viehart	Ergebnis der Zählung vom			Veränderung Dezember 1970 gegen Dezember			
	3. Dezember 1935/38	3. Dezember 1969	3. Dezember 1970	1935/38	1969	1935/38	1969
	Stück			Stück		%	
Pferde							
unter 1 Jahr (Fohlen)	5 940	1 579	1 908 -	4 032 +	329 -	67,9	+ 20,8
1 bis unter 3 Jahre	10 536	2 597	3 208 -	7 328 +	611 -	69,6	+ 23,5
3 bis unter 5 Jahre	13 880	3 639	4 405 -	9 475 +	766 -	68,3	+ 21,0
5 bis unter 14 Jahre	85 859	14 094	13 495 -	72 364 +	599 -	84,3	- 4,3
14 Jahre und älter	48 174	7 365	5 857 -	42 317 -	1 508 -	87,8	- 20,5
Gesamtzahl der Pferde	164 389	29 274	28 873 -	135 516 -	401 -	82,4	- 1,4
Rindvieh							
Kälber unter 3 Monaten	170 149	227 471	218 948 +	48 799 -	8 523 +	28,7	- 3,7
Jungvieh 3 Monate bis unter 1 Jahr, männlich	70 302	186 353	188 408 +	118 106 +	2 055 +	168,0	+ 1,1
weiblich	208 813	213 518	205 187 -	3 626 -	8 330 -	1,7	- 3,9
zur Zucht benutzte Bullen, 1 bis unter 2 Jahre	5 524	2 218	2 601 -	2 923 +	383 +	52,9	+ 17,3
übriges Jungvieh, männlich, 1 bis unter 2 Jahre	57 642	169 448	182 596 +	124 954 +	13 148 +	216,8	+ 7,8
weiblich, 1 bis unter 2 Jahre	206 203	195 619	193 206 -	12 997 -	2 413 -	6,3	- 1,2
2 Jahre alte und ältere Tiere							
zur Zucht benutzte Bullen (Stiere)	10 750	8 811	7 986 -	2 764 -	825 -	25,7	- 9,4
Zugochsen und Zugstiere	34 111						
} 11 390		14 560	16 126 -	29 375 +	1 566 +	64,6	+ 10,8
übrige Bullen, Stiere und Ochsen							
Färsen, Kalbinnen, Rinder	84 551	79 816	79 280 -	5 271 -	536 -	6,2	- 0,7
Kühe nur zur Milchgewinnung sowie Milch- und Arbeitskühe	935 925	798 866	743 451 -	192 474 -	55 415 -	20,6	- 6,9
Mutter- und Ammenkühe			2 180				
alle übrigen Kühe, Schlacht- und Mastkühe	8 748	13 988	13 863 +	5 115 -	125 +	58,5	- 0,9
Gesamtzahl des Rindviehs	1 804 108	1 910 668	1 853 832 +	49 724 -	56 836 +	2,8	- 3,0
Schweine							
Ferkel unter 8 Wochen	239 009	631 303	681 076 +	442 067 +	49 773 +	185,0	+ 7,9
Jungschweine 8 Wochen bis unter ½ Jahr	617 448	966 755	1 025 542 +	408 094 +	58 787 +	66,1	+ 6,1
Schlacht- und Mastschweine ½ Jahr und älter¹)	352 627	275 807	291 225 -	61 402 +	15 418 -	17,4	+ 5,6
Zuchtsauen ½ bis unter 1 Jahr, trächtig	11 235	26 672	28 436 +	17 201 +	1 764 +	153,1	+ 6,6
nicht trächtig	11 369	13 704	15 326 +	3 957 +	1 622 +	34,8	+ 11,8
Zuchtsauen 1 Jahr und älter, trächtig	40 500	98 372	100 979 +	60 479 +	2 607 +	149,3	+ 2,7
nicht trächtig	34 917	74 242	79 866 +	44 949 +	5 624 +	128,7	+ 7,6
Zuchtsauen insgesamt	98 021	212 990	224 607 +	126 586 +	11 617 +	129,1	+ 5,5
Eber ½ Jahr und älter	5 579	7 406	8 012 +	2 433 +	606 +	43,6	+ 8,2
Gesamtzahl der Schweine	1 312 684	2 094 261	2 230 462 +	917 778 +	136 201 +	69,9	+ 6,5
Schafe							
Schafe unter 1 Jahr (einschl. Lämmer), männlich	40 130	16 425	18 561 -	21 569 +	2 136 -	53,7	+ 13,0
weiblich	53 147	25 400	25 234 -	27 913 -	166 -	52,5	- 0,7
zur Zucht benutzte Schafböcke, 1 Jahr und älter	3 851	1 557	2 209 -	1 642 +	652 -	42,6	+ 41,9
zur Zucht benutzte weibliche Schafe, 1 Jahr und älter	163 188	59 548	64 837 -	98 351 +	5 289 -	60,3	+ 8,9
Hammel und übrige Schafe, 1 Jahr und älter	34 444	18 813	14 301 -	20 143 -	4 512 -	58,5	- 24,0
Gesamtzahl der Schafe	294 760	121 743	125 142 -	169 618 +	3 399 -	57,5	+ 2,8
Ziegen							
Ziegen unter 1 Jahr (einschl. Lämmer)	32 263	2 558	2 172 -	30 091 -	386 -	93,3	- 15,1
Ziegen 1 Jahr und älter, männlich	4 857	1 415	1 281 -	3 576 -	134 -	73,6	- 9,5
weiblich	180 834	21 202	17 762 -	163 072 -	3 440 -	90,2	- 16,2
Gesamtzahl der Ziegen	217 954	25 175	21 215 -	196 739 -	3 960 -	90,3	- 15,7
Federvieh							
Legehennen, 1 Jahr und älter	5 246 258	3 708 055	3 559 655 -	1 686 603 -	148 400 -	32,1	- 4,0
Legehennen, ½ bis unter 1 Jahr		3 913 625	3 722 221 -		191 404 -		- 4,9
Junghennen unter ½ Jahr und zur Aufzucht als Legehennen bestimmte Küken	1 563 963	1 247 713	1 197 006 -	+ 335 264		+ 214,5	
Schlacht- und Masthähne, -hühner einschließlich der hierfür bestimmten Küken		583 751	620 804 +		37 053 +		+ 6,3
Sonstige Hähne		137 085	124 468 -		12 617 -		- 9,2
Gesamtzahl der Hühner	7 260 786	9 590 229	9 224 154 -	+ 1 963 368	- 366 075	+ 27,0	- 3,8
Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	266 021	31 327	29 390 -	236 631 -	1 937 -	89,0	- 6,2
Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	181 052	79 954	77 759 -	103 293 -	2 195 -	57,1	- 2,7
Truthähne, -hühner und deren Küken		43 668	59 538 +		15 870 +		+ 36,3
Bienenstöcke insgesamt	335 365	246 992	252 910 -	82 455 +	5 918 -	24,6	+ 2,4

¹⁾ Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.

geschrumpft. Im Bundesgebiet belief sich der verwertbare Kälberzugang 1970 auf 5,7 Mill. Einschließlich der Kälberexporte wurden 4,2 Mill. oder 73,0% des verwertbaren Kälberzugangs aufgezogen. Die Kälbermärkte werden mit der zunehmenden Aufwuchsquote ständig schwächer beschickt. Die Kälberexporte waren allein halb so groß wie die inländischen Kälberschlachtungen.

Und der Milchmarkt?

Die Milchproduktion hängt von der Zahl der Kühe und ihren Milchleistungen ab. Bei den heutigen Durchschnittsleistungen (Bundesrepublik rund 3800 kg, Baden-Württemberg 3300 kg) und den guten Erbanlagen des weitverbreiteten Zweinutzungs-rindes entsprechen die Grenzkosten bei vielen Haltungen noch

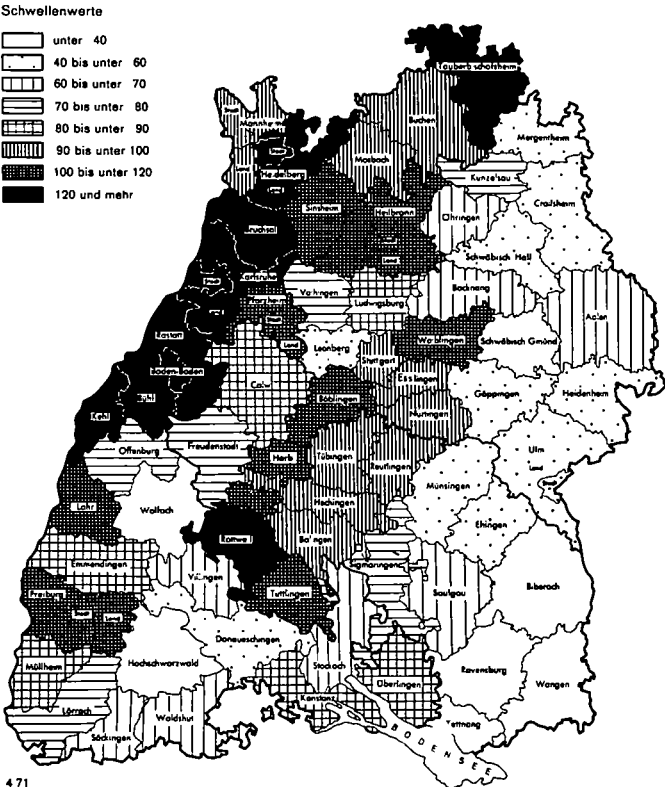
Tabelle 7

Endgültige Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1970

Kreis Regierungsbezirk Land		Pferde		Rinder		Darunter Kühe (ohne Mutter- Ammen- und Mastkühe)		Schweine		Darunter trächtige Zuchtsauen	
		1938	1970	1938	1970	1938	1970	1938	1970	1938	1970
Stuttgart	Stadtkr.	843	339	2 572	3 789	1 852	1 275	2 833	3 307	36	109
Heilbronn	"	443	73	1 586	1 108	825	470	2 402	1 323	38	44
Ulm	"	446	106	1 930	1 315	1 046	463	1 283	3 195	20	208
Aalen	Landkr.	4 570	585	60 053	76 510	25 907	27 487	36 810	90 107	1 669	4 762
Backnang	"	2 348	479	32 075	37 041	14 971	12 845	14 946	26 545	586	1 371
Böblingen	"	2 485	753	22 437	20 287	14 381	7 214	11 048	22 088	328	750
Crailsheim	"	4 634	259	51 749	64 021	20 349	23 682	46 173	117 424	4 010	11 799
Esslingen	"	1 283	463	14 019	9 020	9 431	3 747	6 718	9 399	336	347
Göppingen	"	3 199	649	33 393	40 895	17 569	15 113	11 147	27 639	232	1 097
Heidenheim	"	2 856	437	27 614	33 041	13 105	12 164	16 557	52 325	479	2 596
Heilbronn	"	3 705	632	44 319	41 364	22 428	14 668	36 395	70 870	1 200	3 022
Künzelsau	"	2 040	217	19 797	21 143	8 872	8 656	13 900	37 325	568	3 067
Leonberg	"	1 622	474	13 158	14 018	7 581	4 685	6 559	11 904	166	314
Ludwigsburg	"	2 931	542	24 340	24 750	14 395	9 332	16 780	29 092	343	1 070
Mergentheim	"	3 221	252	25 962	32 582	11 063	11 293	22 989	64 228	859	5 934
Nürtingen	"	943	511	22 689	18 968	13 456	6 882	7 642	10 186	162	216
Öhringen	"	2 469	257	27 811	29 614	10 978	10 731	17 036	57 357	926	5 183
Schwäbisch Gmünd	"	2 016	398	31 377	35 581	14 269	13 098	11 720	18 866	423	942
Schwäbisch Hall	"	3 004	244	35 791	42 134	15 008	15 879	33 240	89 390	3 657	9 602
Ulm	"	6 314	437	50 228	61 899	24 381	25 500	27 359	124 785	1 075	7 333
Vaihingen	"	1 469	297	17 894	18 649	9 465	6 355	10 738	16 330	250	544
Waiblingen	"	1 146	390	22 769	16 612	15 340	6 499	10 206	13 236	154	433
Nordwürttemberg		53 987	8 794	583 563	644 341	286 672	238 018	364 481	896 921	17 517	60 743
Karlsruhe	Stadtkr.		162		638		190		1 301		42
Heidelberg	"		114		1 603		422		1 833		57
Mannheim	"		196		1 895		519		7 058		181
Pforzheim	"		119		1 106		449		1 910		66
Bruchsal	Landkr.	1 797	643	18 753	9 507	11 331	3 192	23 209	19 109	494	784
Buchen	"	3 842	435	33 795	41 631	15 376	15 368	31 272	52 684	1 083	2 655
Heidelberg	"	2 339	606	17 870	10 986	9 928	3 705	21 751	20 698	283	1 058
Karlsruhe	"	3 183	822	23 471	11 651	14 512	4 279	28 844	20 006	689	928
Mannheim	"	4 041	423	12 510	11 948	7 083	3 960	25 671	12 989	404	551
Mosbach	"	1 887	374	21 345	21 178	9 827	7 562	20 017	24 731	603	1 242
Pforzheim	"	1 371	185	12 932	8 043	7 984	2 893	9 173	5 697	230	263
Sinsheim	"	2 985	387	26 665	25 337	12 821	8 617	25 794	40 465	641	2 312
Tauberbischofsheim	"	4 098	379	37 612	31 700	18 442	11 928	33 904	51 819	688	2 585
Nordbaden		25 543	4 845	204 953	177 223	107 304	63 084	219 635	260 300	5 115	12 724
Freiburg i. Br.	Stadtkr.		120		493		266		624		6
Baden-Baden	"		71		298		192		197		6
Bühl	Landkr.	1 081	492	22 137	13 064	14 374	7 160	17 566	12 094	540	356
Donauessingen	"	1 602	226	32 260	35 580	15 275	14 223	22 043	31 617	1 527	1 919
Emmendingen	"	2 806	963	27 412	24 995	14 886	9 745	31 965	37 217	1 760	2 130
Freiburg	"	3 080	969	34 131	22 120	18 954	10 097	32 347	39 563	1 230	2 482
Hochschwarzwald	"	1 074	316	22 938	21 381	12 480	10 453	10 635	12 438	313	591
Kehl	"	3 163	290	22 395	14 739	12 084	6 238	20 180	19 641	613	814
Konstanz	"	1 594	321	25 534	25 511	14 514	10 266	17 679	23 651	458	915
Lahr	"	2 070	731	22 368	15 444	12 188	7 071	22 431	25 260	817	1 335
Lörrach	"	1 358	344	29 255	22 413	16 360	10 466	12 041	14 314	218	414
Müllheim	"	1 764	261	19 822	15 190	11 283	6 703	13 580	21 000	290	962
Offenburg	"	1 413	470	21 177	14 175	13 168	7 894	24 867	19 292	1 197	961
Rastatt	"	1 411	417	18 563	4 385	12 490	1 707	18 211	7 933	766	306
Säckingen	"	283	128	19 066	15 158	9 648	6 537	7 383	5 902	81	187
Stockach	"	2 618	253	31 086	36 923	16 269	15 230	22 930	44 084	1 055	2 304
Überlingen	"	3 362	411	32 544	38 020	17 845	15 316	25 115	46 815	933	2 271
Villingen	"	1 093	293	18 439	21 196	10 147	9 459	10 437	10 115	215	378
Waldshut	"	1 310	235	31 670	32 968	14 924	12 371	17 791	27 425	428	1 025
Wolfach	"	1 062	358	18 372	17 079	9 241	8 505	20 319	14 877	1 217	956
Südbaden		32 144	7 669	449 169	391 132	246 130	169 899	347 520	414 059	13 658	20 318
Balingen	Landkr.	1 842	475	20 507	14 591	11 039	5 167	12 926	11 568	388	466
Biberach	"	7 900	834	79 193	104 291	39 305	45 344	46 809	105 982	2 002	6 316
Calw	"	2 207	580	30 446	28 100	19 273	12 037	17 086	22 011	314	644
Ehingen	"	3 540	308	33 152	41 339	14 350	15 273	28 130	90 510	2 284	7 350
Freudenstadt	"	995	257	18 889	19 362	9 922	7 571	10 509	10 702	134	263
Hechingen	"	1 248	233	19 705	14 038	10 427	4 749	13 518	11 810	355	346
Horb	"	1 553	186	19 974	17 266	10 420	6 557	14 838	28 451	175	1 198
Münsingen	"	3 722	580	27 980	37 344	14 109	13 100	16 403	53 793	324	1 990
Ravensburg	"	4 905	876	52 068	69 240	25 170	30 774	32 282	47 158	1 635	2 998
Reutlingen	"	1 852	631	19 564	16 855	11 006	5 931	7 976	11 734	189	378
Rottweil	"	1 933	362	30 356	31 383	15 432	12 435	18 770	29 956	576	1 350
Saulgau	"	4 862	586	47 760	62 367	22 647	22 772	43 025	105 826	1 793	5 876
Sigmaringen	"	3 564	186	28 666	35 589	14 343	12 358	19 111	47 737	743	2 029
Tettnang	"	2 079	253	20 377	23 890	11 860	13 155	11 106	8 000	367	469
Tübingen	"	1 707	453	24 919	18 172	14 450	6 653	12 792	23 458	309	766
Tuttlingen	"	1 143	194	17 554	16 512	10 767	6 084	15 578	15 782	690	652
Wangen	"	5 974	631	66 730	92 401	40 942	53 891	22 251	36 753	993	2 585
Südwürttemberg- Hohenzollern		51 026	7 825	557 840	642 740	295 462	273 851	343 110	661 231	13 271	35 676
Baden-Württemberg		162 700	28 933	1 795 525	1 855 436	935 568	744 852	1 274 746	2 232 511	49 561	129 461

Schafe		Ziegen		Hühner		Darunter Hennen		Gänse		Enten		Bienenstöcke	
1938	1970	1938	1970	1938	1970	1938	1970	1938	1970	1938	1970	1938	1970
574	655	1437	51	62114	34197	57321	29926	464	78	590	108	3339	2311
372	169	639	20	29754	5084	27618	4727	523	36	650	75	650	707
1012	1149	281	13	10809	7808	10103	7687	434	6	507	59	814	342
13887	1939	1896	298	153031	173410	145843	162005	13530	2087	3524	2968	8327	6155
5355	1077	2168	230	124126	178184	117221	143781	5799	826	3008	929	8426	6002
9560	4306	2469	294	141439	138982	131935	123895	3547	244	2043	475	5015	3349
5166	2559	2506	392	144104	149124	137091	131690	3789	714	2836	1764	7599	5046
6557	2429	2467	282	119977	166457	112853	146878	9142	95	3112	332	2971	2626
13008	7884	3059	417	146559	377822	137958	285274	5253	1224	4110	1505	8388	7180
10844	6128	1587	488	86723	98219	81547	88593	7293	1094	3739	2193	3988	3031
10158	3038	6247	471	246622	334256	231209	231160	7550	884	5567	2922	5173	3482
3789	962	1621	130	67056	140021	63194	98365	3337	212	2949	691	2582	2176
5065	924	1851	298	97725	91248	92363	76111	1895	220	1707	405	2695	2450
4818	1073	3947	333	194050	190971	181875	167468	6715	834	4266	1552	3876	2823
5355	2063	1841	137	91205	75535	86032	71766	3541	338	3394	1394	3120	2087
16489	9240	3515	544	120631	142888	112951	109240	3938	209	2943	517	5358	3963
5985	948	1710	152	95342	155196	90227	114065	4434	417	3209	1012	4562	2666
6327	1765	958	172	93896	108687	88580	95164	6962	840	2662	1123	7229	5588
4249	1038	1742	198	112886	141301	106979	108317	5415	1118	2246	1589	6886	4251
15595	3560	2103	282	133687	419989	126081	210494	11002	1621	6350	3684	6132	3751
4805	977	3266	298	108220	139209	101915	128352	2517	222	3128	1267	2823	2189
4429	709	3944	330	151713	153322	142334	137360	3144	370	1647	715	7345	5116
153399	54592	51254	5830	2531669	3421910	2383230	2672318	110224	13689	64187	27279	107298	77291
.	23	.	28	.	49115	.	43349	.	90	.	327	.	906
.	15	.	17	.	11637	.	11299	.	30	.	201	.	399
.	939	.	19	.	69259	.	67036	.	128	.	333	.	462
.	814	.	28	.	17819	.	5213	.	26	.	94	.	233
2381	1193	9219	629	132289	164469	122435	120939	2917	443	1475	2440	3314	1653
13048	2941	3239	177	116007	188150	109483	110475	3272	182	2638	1381	6310	4408
3158	1197	8006	242	152776	243472	142501	135147	4699	930	2059	2455	4545	2897
4375	823	12767	1157	209345	167093	193996	154737	5085	351	3539	2393	6918	2779
2942	85	7774	150	224257	112199	206295	107531	4479	223	4388	1026	3859	1462
5568	191	3109	226	89464	130587	83635	116611	5480	216	1987	936	3565	2277
2122	535	4701	263	107322	57658	99780	51540	2090	350	1799	721	5890	2172
3072	2658	5027	313	130118	362505	122128	210454	7859	522	2208	2887	3195	2093
9529	3423	3882	143	143250	119747	134830	112486	7823	376	1653	2023	5799	2957
46195	14837	57724	3392	1304828	1693710	1215083	1246817	43704	3867	21746	17217	43395	24698
.	9	.	25	.	9492	.	8423	.	26	.	58	.	1096
.	94	.	28	.	4868	.	4803	.	14	.	41	.	540
286	120	3370	387	98538	80416	93856	73061	207	87	447	533	5044	4650
6790	2428	4306	376	80819	79191	75749	66538	1828	185	882	292	5039	3578
1773	822	5236	837	122872	163443	114602	122839	1087	202	1587	1647	7895	6433
2757	601	5200	349	147229	134089	138210	109403	2841	190	2954	766	8780	6303
2039	179	2582	210	50332	31362	47059	29626	225	27	313	147	3444	2154
755	562	3219	439	94457	123241	88756	101774	737	183	711	1696	2181	1685
2037	2006	4295	284	94134	96141	88404	80949	2044	245	1167	692	5583	4097
1112	156	4186	677	109959	94230	102855	80446	323	281	883	1254	5339	3948
1226	1089	2763	235	91830	129583	86373	116893	163	148	646	1184	6510	5000
2321	1227	2525	171	76045	60320	71230	56873	871	98	1056	523	4990	3946
341	355	4075	565	104306	79917	98466	75208	145	42	398	371	8223	5910
2384	636	8145	536	126339	53702	116709	49084	1663	164	1110	1231	6394	3194
758	461	1842	147	46825	44098	44227	38504	82	87	238	201	4017	3711
4236	1574	3044	241	90265	108290	85005	100810	3235	251	1604	610	6168	3815
1820	1062	2883	181	89108	134714	83387	93913	2323	195	3149	1151	6553	4695
2806	165	2250	194	55235	59807	52187	56819	561	131	691	305	3300	2460
1275	412	3655	242	84067	84070	79256	73769	589	153	703	421	6613	5112
1401	285	2739	442	50129	44841	47413	41626	487	129	217	215	9630	7887
36117	14243	66315	6566	1612489	1615815	1513744	1381361	19411	2838	18756	13338	105703	80214
6261	5104	4813	577	85371	74598	79426	68027	1897	188	1492	401	5132	3844
7854	781	2784	428	217019	420716	206538	262581	11794	2065	10725	4440	9008	5362
4799	3569	4004	373	174075	156115	162992	140921	3076	223	2517	867	9791	8054
3624	955	1422	244	92134	108087	87546	91075	8114	792	3372	1672	3982	2613
2252	912	1935	189	76250	73254	70924	64953	1307	218	967	272	3721	3613
4149	1581	3804	327	77526	78814	72523	69875	2366	140	2397	488	5283	3266
9075	2421	2758	257	83101	108510	78002	87642	4211	267	3289	606	4441	3604
2524	2329	1009	75	82714	201063	77439	120346	3269	561	4889	786	4298	2769
4034	455	1780	224	116689	166620	110088	144118	4021	799	5797	3081	8539	5540
8195	4294	4462	567	105198	125505	98594	98660	1210	94	1474	295	5190	3250
7169	4092	5104	603	110440	101198	103700	93822	3015	446	2108	485	7469	6974
2214	1143	2231	261	139188	166892	131438	153955	9735	1199	4691	2419	7150	3871
2815	1577	2796	171	84260	152485	78607	136861	4300	455	2594	893	4984	3524
543	50	716	110	48185	76601	45347	70176	1037	213	1192	487	3793	2848
10698	4175	3263	440	134491	200153	125580	165230	3731	378	3665	899	5996	4626
4087	8367	4489	355	64851	86357	60459	71612	1430	103	1355	469	3370	2527
885	217	1522	274	106544	199675	99941	148650	6920	959	4938	1722	7804	5386
81178	42022	48892	5475	1798036	2496643	1689144	1988504	71433	9100	57462	20282	99951	71671
316889	125694	224185	21263	7247022	9228078	6801201	7289000	244772	29494	162151	78116	356347	253874

Die Abnahme der Kuhbestände
(in 1000 des jeweiligen Bestandes vom Dez. 1969)



lange nicht dem Grenzertrag. Es ist daher ökonomisch, die Produktivität je Kuh und Arbeitskraft zwecks Verringerung der Festkosten (Kostendegression) weiter zu erhöhen. Etwaige Milchüberschüsse können demnach eigentlich nur durch die

Tabelle 8
Entwicklung der Pferdehaltung

Jahr	Pferde insgesamt		Darunter Fohlen	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38	164,4	100,0	5,9	100,0
1955	122,1	74,3	1,4	23,7
1956	117,2	71,3	1,6	27,1
1957	112,5	68,4	1,5	25,4
1958	106,9	65,0	1,5	25,4
1959	98,2	59,7	1,1	18,6
1960	88,7	54,0	0,9	15,3
1961	80,3	48,8	0,8	13,6
1962	70,6	42,9	0,9	15,3
1963	62,7	38,1	0,9	15,3
1964	52,1	31,7	0,9	15,3
1965	45,6	27,7	1,0	16,9
1966	38,4	23,3	1,1	18,6
1967	34,1	20,7	1,2	20,3
1968	30,7	18,7	1,3	22,0
1969	29,3	17,8	1,6	27,1
1970 ¹⁾	28,9	17,6	1,9	32,2
Bundesgebiet ²⁾				
1935/38	1 553,4	100,0	107,4	100,0
1959	814,2	52,4	21,5	20,0
1960	710,2	45,7	15,3	14,2
1961	634,1	40,8	13,4	12,5
1962	558,7	36,0	15,4	14,3
1963	491,3	31,6	16,9	15,7
1964	415,3	26,7	15,7	14,6
1965	358,3	23,1	15,4	14,3
1966	312,1	20,1	16,3	15,2
1967	281,5	18,1	17,3	16,1
1968	261,9	16,9	18,8	17,5
1969	252,2	16,2	20,6	19,2
1970 ¹⁾	250,8	16,1	23,0	21,4

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. – ²⁾ Ohne Berlin.

Verkleinerung der Produktionskapazität vermieden werden. Die Milchproduktion lag im Bundesgebiet noch bis zum Frühjahr 1970 über dem jeweiligen Vorjahresstand. Seitdem bleibt sie jedoch dahinter deutlich zurück. Die Verminderung des Kuhbestands, die durch die EWG-Abschlachtung stimuliert wurde, wird demnach wirksam. Auch in den Mitgliedstaaten der EWG ist im Zuge der Abschlachtungsaktion die Produktionskapazität vermindert worden. Die Milchlieferungen wurden auch durch die abgeschwächten Milcherträge je Kuh verringert. Diese Fakten spiegeln sich im Abbau der Buttervorräte nach den Daten der ZMP, die sich allerdings nur auf Belgien, die Bundesrepublik, Frankreich und die Niederlande erstrecken, wider (in 1000 t):

Stichtag	1965	1968	1970
Bestände 31. 3.	70	185	276
Bestände 30. 9.	184	382	322

Indessen ist das strukturelle Überschußproblem der Milchwirtschaft im EWG-Raum vor allem wegen der französischen Überschußlage noch nicht gelöst. Die Überschußsituation findet ihren deutlichen Niederschlag in der Entwicklung der Milchpreise.

Tabelle 9
Entwicklung der Schlachthühner- und Hennenhaltung

Jahr	Legehennen unter 1 Jahr ²⁾	Legehennen 1 Jahr und älter	Schlacht- und Masthühner einschl. Masthähne
1950	1 658 594	3 482 596	4 745 17
1951	1 865 476	3 910 886	4 770 32
1952	2 068 990	4 108 002	4 731 05
1953	2 392 458	4 325 448	4 839 21
1954	2 366 320	4 412 573	4 640 70
1955	2 264 356	4 311 771	4 423 59
1956	2 655 260	3 991 561	4 564 15
1957	2 896 995	4 063 894	4 546 90
1958	2 815 728	4 106 767	4 355 26
1959	3 219 486	3 879 103	4 761 56
1960	3 077 893	3 998 184	4 693 76
1961	3 712 485	3 540 791	5 432 39
1962	3 668 684	3 562 669	5 375 61
1963	4 364 588	3 456 432	5 633 09
1964	4 495 528	3 648 439	7 726 39
1965	4 447 924	3 816 516	8 697 74
1966	4 966 871	3 717 921	1 026 209
1967	4 897 589	3 892 754	8 506 89
1968	4 820 320	3 935 773	8 041 22
1969	5 161 338	3 708 055	7 208 36
1970 ¹⁾	4 919 227	3 559 655	6 208 04

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. – ²⁾ Einschl. Junghennen unter ½ Jahr.

Nachdem die Erzeugerpreise in der Bundesrepublik im Kalenderjahr 1969 ihren bisher höchsten Stand erreichten, sind sie seit Anfang 1970 zurückgegangen; wohl auch eine Folge der DM-Aufwertung. Durch die Senkung der Interventionspreise für Magermilchpulver und für Butter verschlechtert sich deutlich die Milchverwertung. Aus der abgeschwächten Milchproduktion resultiert auch eine rückläufige Entwicklung der Buttererzeugung. Da zugleich der Butterverbrauch nach Jahren der Stagnation 1970 kräftig anstieg, nahmen die Butterbestände deutlich ab, so daß erstmals wieder ein Zuschußbedarf in der Bundesrepublik zu verzeichnen ist. Dieser Wandel ist wohl auch auf einen verbilligten Verkauf von Lagerbutter der EVSt zurückzuführen. Demnach regte die Preissenkung doch zu einem zunehmenden Verbrauch an. Eine Wandlung, die für die künftige Entwicklung des Milchmarkts aufmerksam verfolgt werden muß. Jedenfalls kann das Überschußproblem auf dem Milchmarkt der Bundesrepublik wenigstens zunächst als gelöst angesehen werden. Wird die Milchviehhaltung weiter eingeschränkt und setzt sich der Verbrauchszuwachs bei Butter fort, ergibt sich auf dem Milchmarkt der Bundesrepublik sogar eine völlig neue Situation.

Sind die schwachen Eier- und Geflügelmärkte überwunden?

Einschleuspreise und Abschöpfungen zwecks Abschirmung vom Binnenmarkt sind nur so lange wirksam, als Importe zur inländischen Bedarfsdeckung nötig sind. Besteht Autarkie und geht die inländische Produktion sogar über den Bedarf des Binnenmarkts hinaus, sind Abschirmungen gegen Drittländer wenig wirksam. Das ist die Situation im EWG-Raum, wo die klassischen Eierproduzenten Holland und Belgien/Luxemburg starke Überschüsse verzeichnen, die übrigen Mitgliedstaaten mehr oder weniger hart an der Bedarfsdeckung liegen. Schließlich wurde auch in der EWG im Jahr 1970 zeitweise die volle Bedarfsdeckung erreicht oder sogar überschritten. Das Überangebot von Eiern als Folge der Ausweitung der Hennenbestände im EWG-Raum wie in den Ländern des Bundesgebiets, bei gleichzeitig erhöhter Legeleistung, führte im Vorjahr wegen der schwachen Preiselastizität, selbst in dem Zuschußgebiet Baden-Württemberg, zu empfindlichen Preiseinbußen. Diese Entwicklung war auch zu befürchten, lassen sich doch die Einbußen der Verbraucherpreise als Quotienten aus der relativen Überschußproduktion und der Preiselastizität berechnen. Da die Hennenhaltung in der Bundesrepublik wie in Baden-Württemberg kräftig eingeschränkt wurde, werden sich die Aussichten für die Eierproduktion mit der zunehmenden Verbrauchssteigerung im Laufe dieses Jahres wieder verbessern.

Die Mastgeflügelwirtschaft steht infolge der starken Ausdehnung der Produktion in der EWG wie in den Mitgliedstaaten

Tabelle 10
Entwicklung der Hühnerhaltung

Jahr	Hühner insgesamt		Darunter Hennen	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38	7 260,8	100,0	6 810,2	100,0
1955	7 018,5	96,7	6 576,1	96,6
1956	7 103,2	97,8	6 646,8	97,6
1957	7 415,6	102,1	6 960,9	102,2
1958	7 358,0	101,3	6 922,5	101,6
1959	7 574,7	104,3	7 098,6	104,2
1960	7 545,5	103,9	7 076,1	103,9
1961	7 796,5	107,4	7 253,3	106,5
1962	7 768,9	107,0	7 231,4	106,2
1963	8 384,3	115,5	7 821,0	114,8
1964	8 916,6	122,8	8 143,9	119,6
1965	9 134,2	125,8	8 264,4	121,4
1966	9 711,0	133,7	8 684,8	127,5
1967	9 641,0	132,8	8 790,3	129,1
1968	9 560,2	131,7	8 756,1	128,6
1969	9 590,2	132,1	8 869,4	130,2
1970 ¹⁾	9 224,2	127,0	8 478,9	124,5
Bundesgebiet²⁾				
1935/38	5 167,1	100,0	4 863,9	100,0
1959	60 011,2	116,1	56 753,4	116,7
1960	60 033,7	116,2	56 380,2	115,9
1961	65 838,1	127,4	61 662,5	126,8
1962	66 037,0	127,8	61 654,2	126,8
1963	72 785,6	140,8	67 299,0	138,4
1964	77 384,9	149,7	62 295,0	128,1
1965	82 095,9	158,9	71 213,0	146,4
1966	89 128,0	172,5	73 249,0	150,6
1967	88 186,2	170,7	73 482,8	151,1
1968	88 734,1	171,7	73 446,3	151,0
1969	95 963,8	185,7	78 512,4	161,4
1970 ¹⁾	98 091,0	189,8	76 454,0	157,2

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. – ²⁾ Ohne Berlin.

unter schwerem Preisdruck, der die hierauf spezialisierten Betriebe an den Rand des wirtschaftlichen Ruins brachte. Inhaber von Geflügelmastbetrieben in Verbindung mit gewerblichen Arbeitsstätten vermochten die Verluste auch aus steuerlichen Gründen leichter hinzunehmen als reine Agrarbetriebe. Nur eine Abstimmung der Produktionskapazitäten auf den volkswirtschaftlichen Bedarf vermag auf diesem Gebiet der Veredlungswirtschaft eine Wende herbeiführen. Flächenunabhängige Produktionszweige sind konjunktorempfindlich.

Getreide- und Zuckermärkte

Die Getreideernte 1970 war in der EWG mit etwa 66,4 Mill. t um 4 Mill. t kleiner als 1969 und entsprach etwa dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Die Weichweizenüberschüsse wurden schon im Wirtschaftsjahr 1969/70 durch Denaturierung und erhöhte Exporte stark reduziert. Bei dem Importbedarf an Hartweizen als Aufmischweizen für die Vermahlung ist der Anbau von Qualitätsweizen mit hohem Proteingehalt, für den vor allem Frankreich prädestiniert ist, bedeutsam. Während auf EWG-Ebene das strukturelle Überschußproblem für Weichweizen nicht mehr so bedrohlich ist, betrug die Getreideernte in der Bundesrepublik, die 1970 besonders gute Weizenqualitäten erbrachte (hoher Proteingehalt und Sedimentationswert), etwa 17,3 Mill. t, das sind 9% weniger als im Jahr zuvor und etwa ebensoviel wie im mehrjährigen Durchschnitt. Selbst bei einem angenommenen Importbedarf von 8 Mill. t werden die Getreidebestände bei dem günstigen Preisverlauf, vor allem für Braugerste, am Ende des Wirtschaftsjahres 1970/71 auf die unerläßlichen Übergangsmengen abgebaut werden. Für die Getreidemärkte in der Bundesrepublik zeichnen sich demnach im laufenden Getreidewirtschaftsjahr günstige Aspekte ab. Die Marktquoten und damit die Einnahmen aus Getreideverkäufen lassen aber zu wünschen übrig. Von einem strukturellen Überschußproblem in der Bundesrepublik kann weder für Brotgetreide noch für Futtergetreide die Rede sein.

Selbst in der EWG wurde der berühmte *Zuckerberg* bei einem geschätzten Bedarf für den menschlichen Verzehr von 6,6 Mill. t auf weniger als zwei Drittel abgebaut. In der Bundesrepublik bewirkt die kleinere Rübenenernte auch eine deutlich verminderte Zuckerproduktion, die knapp ausreicht, um den Bedarf zu decken. Die Preise werden aber entsprechend der DM-Aufwertung niedriger sein als 1969. Erlöseinbußen sind demnach wegen der kleineren Ernte wie der Preisminderung unvermeidbar.

Feste Pferdemarkte

Die Wiedervergrößerung der Pferdehaltung ergibt sich aus der starken Ausdehnung der Bestände der unter fünf Jahre alten Pferde. Die zunehmende Nachfrage der Wohlstandsgesellschaft nach Reit- und Warmblut-Wagenpferden konnte aus der baden-württembergischen Warmblutzucht nicht befriedigt werden.

Schlußbemerkung

Bei den abgebauten Überschüssen kann eine aktive Preispolitik für Agrarerzeugnisse wieder ins Auge gefaßt werden, da mit einer Strukturpolitik allein die schwierige wirtschaftliche Situation auch gut geleiteter und förderungswürdiger Betriebe nicht gemeistert werden kann.

Dr. Hermann Wirth